Zeitschrift: Schweizer katholische Frauenzeitung : Wochenbl. für Unterhaltung u.

Belehrung

Band: 6 (1906)

Heft: 48

Anhang: Mitteilungen des Schweizerischen Katholischen Frauenbundes, No. 48

Autor: Schweizerischer Katholischer Frauenbund

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Mitteilungen des schweizerischen katholischen Frauenbundes.

Nº. 48.

Beilage zu "Katholische Frauenzeitung", 6. Jahrgang N 48.

Ginsiedeln, den 1. Dezember 1906.

II. Generalversammlung des deutschen tatholischen Frauenbundes.

s war in den Novembertagen des Jahres 1904, als unter den kath. Frauen und Jungfrauen Deutschlands der Ruf erging : "Sammelt und organisiert Euch zu vereintem, zielbewußtem, charitativem und sozialem Wirfen. Katholische Frauen, seien wir nicht gleichgültig gegen die großen Frauenfragen der Begen= wart. Helfen wir, wo zu helfen ist, aber helfen wir mit den rechten Mitteln, die gum Biele führen"

Der Ruf ift nicht ungehört verhallt. Dank dem tiefen, wohlvorbereiteten Verständnis, das ihm die deutsche Frau entgegenbrachte, dank der Energie der leitenden Persönlichkeiten, tritt der deutsche katholische Frauenbund bereits heran an seine II. Generalversamm= lung und hat in den Tagen von München auch durch seine Ar= beit bewiesen, daß er lebenskräftig ift. Der schweizerische Frauen= bund, der derselben gebietenden Rotwendigkeit gefolgt ift, blickt auf Die Bestrebungen der deutschen Schwestern, die uns um eine gute Wegesmeile voran sind, mit Sympathie und hoher Achtung, aber zugleich mit jener Zuversicht, die redliches Streben verleiht.

Ueberzeugt, daß der Blick auf die Arbeit anderer zur Schulung dient, bieten wir unsern Schweizerfrauen einen eingehenden, dem Münchener Tagblatte entnommenen Bericht über die vom 4.-7. ds. abhin dauernde Tagung des deutschen katholischen Frauenbun= des zu München.

Bom Begrüßungsabend wird uns erzählt, daß die Teilnahme eine sehr große war. Bertreter des hochwürdigen Klerus, darunter ber hochw. Abt von St. Bonifaz, Pater Gregor Danner, bann eine große Anzahl von Herren und Damen hatten sich eingefunden. Besonders wird auch betont, daß die Frau aus dem Bolfe nicht sehlte; das mutet uns Schweizerinnen an — ja fürwahr, das ist katholische Universalität. Die Frau, die aus dem Volke heraus= gewachsen ist, es versteht, mit ihm fühlt, darf im Bund der

Frauen nicht fehlen.

Mit herzlichen Worten begrüßte die Vorsigende des Münchener Bundes, Frau Dr. Ammann, die gahlreich Erschienenen, namentlich die Delegierten aus der Ferne mit freundlichem Gruß Gott! Hochw. Herr Abt Pater Gregorius Danner verwies in seiner Rede auf die Notwendigkeit, das lette Wort in der hoch= bedeutsamen Frauenfrage dem Herrn zu überlassen. Der Fest= gottesdienst finde morgen in der dem heiligen Bonifazius geweih= ten Bafilika ftatt, also in dem Heiligtume jenes Apostels der Deutschen, der am tiefsten in die Frauenfrage eingedrungen sei. Er werde nicht versäumen, den Frauenbund aber auch der Für= bitte der heiligen Elijabeth zu empfehlen, denn der Frauenbund hätte seine Aufgabe erfüllt, wenn in jeder deutschen Frau ein Elisabethen= herz schlagen würde. Den auswärtigen Damen empfahl der hochw. Redner das Studium der Münchener Frauenwelt. Er hoffe, daß sie zu dem Resultat kommen: Zwischen der Patrona Bavariae und den Münchener Frauen besteht eine gewisse Aehnlichkeit. Sie werden dann jagen: Glücklich das Bolk, glücklich die Stadt, wo ber Rünftler fich das Vorbild zu dem edelften Frauenbilde holen fann aus den lebenden Frauen. Sier ift ein reicher Boden für ben katholischen Frauenbund; ber Berr Abt schloß mit ber Berficherung, daß beim morgigen Pontifikalamt fein doppelter Segens= wunsch sauten werde: Pax vobis und Dominus vobiscum. Der von Frau M. herbert verfaßte und mufterhaft jum Bor= trag gebrachte Prolog zeichnete in tief empfundenen Berfen die hohen, idealen Ziele der katholischen Frauenbewegung. Prolog schlossen sich lebende Bilder in trefflicher Stellung, versinn=

bildlichend die schönsten Zierden der beutschen chriftlichen Frau. Mit einem von P. Gregor Danner in der Basilika des heiligen Bonifaz zelebrierten Hochamte wurde der folgende Tag eröffnet.

In der anschließenden Bersammlung ergriff Erzbischof Dr. v. Stein das Wort, beleuchtete die Frauenfrage, die in letter Zeit eine brennende geworden. Das Christentum, das dem Frauenge= schlechte die größten Dienste geleistet, verlangt Gleichberechtigung von Mann und Frau. Bürden die chriftlichen Grundlehren gu allen Zeiten festgehalten worden fein, dann würde die Frauenfrage nicht einen so scharfen Charafter angenommen haben.

Er wünscht, daß die Lösung derselben im Beiste des Chriften= tums fich vollziehe und daß die Frucht der Beratungen diefer Tage ein Resultat sei, das da in Wahrheit geeignet sein möge, die Frauenfrage im driftlichen Sinn um ein bedeutendes Stud weiter

Rnicend empfing die Berfammlung ben oberhirtlichen Segen. Dem Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit des Frauenbun= des seit November 1904 ift gu entnehmen, daß der Bund allent= halben Anklang findet und Fortschritte macht. Um die Arbeiten des Bundes zu fördern, wurden eine wissenschaftliche, eine soziale und eine charitative Studienkommission gebildet, welche die ein= schlägigen Fragen einer ernften, tiefgreifenden Beratung unterziehen und durch entsprechende Referate in der Deffentlichkeit die Frauen= welt dann aufflären. Diese aufflärende Arbeit wird auch gefor= dert durch das Bundesorgan "Die chriftliche Frau", welches im= mer mehr Anklang findet; durch eifrige Mitarbeit namentlich auch der Ortsgruppen könnte das Blatt noch interessanter gestaltet mer-Durch in vielen taufend Exemplaren verteilte Flugblätter wurden die Ziele bes Frauenbundes in der breiteren Deffentlich= feit befannt gemacht und gefördert, ebenfo durch die Abhaltung von Unterrichts= und Wanderfursen. An den Reichstag wurde eine Betition gerichtet wegen Bekampfung ber öffentlichen Unsittlichkeit, zwei Betitionen an den preußischen Kultusminister betr. Die Reform der höheren Mädchenschule. Das Generalsekretariat entfaltet eine rege Tätigfeit besonders in der Propaganda. Der katholische deutsche Frauenbund umfaßt 30 Zweigvereine mit 11671 Mitgliedern und 141 angeschlossenen Bereinen; direkt an die Zentrale angeschloffen find 290 Mitglieder und 14 Bereine, die Gefamt= mitgliederzahl beträgt also 11962 Mitglieder und 155 Bereine. Einzelne Zweigvereine haben Lefezimmer und Bibliotheten eingerichtet, um die Berbreitung guter, sittlich einwandfreier Lefture gu fördern. Gine zur Nachahmung besonders empfehlenswerte Gin= richtung hat der Münchener Zweigverein geschaffen : Gin Seminar für soziale Pragis. Auch ber Sänglingsfürsorge hat sich ber Bund angenommen. Ein besonderes Angenmerk wandte der Bund der Frage ber Waifen= und Armenpflege ju; feiner zielbewußten Ar= beit ift es zu banken, daß er hier erfreuliche Fortichritte gemacht hat. Wichtig find die Jugendbunde, die in mehreren 3weigver= einen bestehen und hoffentlich bald in allen Bereinen eingeführt werden. Aus dem Geschäftsbericht ift zweierlei zu fonstatieren : 1. daß Zentrale und Mitglieder bemüht waren, sich felbst immer mehr und tiefer in die Gedanken des Frauenbundes einzuleben und 2. daß in eifriger Rleinarbeit viel geleiftet wurde, um an den Fundamenten des Frauenbundes weiterzubauen.

Noch gelangten einige geschäftliche Fragen und namentlich die Stellung vom Frauenbund zu den Arbeiterinnen=Organisationen zur

Behandlung und geht die Stimmung vorwiegend dahin, daß die beiden vorderhand von einander unabhängig bleiben.

Frau Gnauck-Kühne empfahl den Damen, sich zunächst einmal mit der Arbeiterinnenfrage vertraut zu machen und dann erst sich mit gewerkschaftlichen Organisationen zu besassen.

(Fortsetzung folgt.)



Vereinschronik.

Pornach. Im Gafthof jum "Engel" in Oberdornach wurde am vergangenen Sonntag nach einem Referat von Hochw. Herrn Pfarrer Tjch an über "Zweck und Bedeutung katholischer Arbeiterinnenvereine" ein Arbeiterinnenverein gegründet, dem sich bereits über fünfzig Mitalieder angeschlossen haben.

bereits über fünfzig Mitglieder angeschlossen haben. Suzerner Blindenfürsorgeverein. Der Bevölkerung von Stadt und Kanton Luzern sei hiemit für das zugunsten unsseres Bereins gespendete Bettagsopfer, welches total Fr. 5361.68 ergeben hat, aufrichtigst gedankt. Der Betrag ist für ein später zu gründendes Blindenheim mit Blindenwersstätte reserviert. Die Gründung eines solchen Institutes wird von den Blinden, namentslich von denen, welche einen Beruf ausüben, als eine unserer wichstigsten Aufgaben empfunden.

Appenzell. Bei vollständig angefüllter Rapuzinerfirche hielt am vergangenen Sonntag nachmittag hochw. Hr. Pfarr=Reftor Raefer von Bafel vor einer großen Zahl hiefiger Frauen und Töchtern einen eingehenden und leichtverständlichen Bortrag über bie wohltätigen Bestrebungen bes fatholischen Mäd= denschutvereins in der Schweiz. Aus den mit edlem Ernft und überzeugender Barme vorgebrachten Auseinandersetzungen des ebenso tüchtigen wie auf diesem Gebiet der driftlichen Charitas und wohlwollenden Nächstenliebe armer hilfloser Beschöpfe erfah= renen Referenten konnte jeder Anwesende entnehmen, daß diese traurigen Opfer und bedauernswerten Geschöpfe, melde befonders in den Städten wegen der verlaffenen Lage der Gefallenen einer dunt= len und oft unbekehrbaren Zukunft entgegengehen, die milbe Men= schenfreundlichkeit und materielle Unterftützung der Mitmenschen in verstärktem Mage finden sollten. Der Referent schilderte in duftern Farben aus langjähriger Erfahrung als Seelsorger auf der Universitäts-Frauenklinik in Basel die Lebensschicksale solcher armer Mädchen, die fich in ihrer innern Berzweiflung und äußern Not meift nicht zu helfen wissen und der Schande der Welt preisgegeben werden. Die Schweizer Ratholiken nehmen nun die Grunbung eines Madchenheims in einer der größern Städte der beutschen Schweiz an die Hand, um den verlaffenen, bedrängten Mädchen in ihrem Unglud ein schützendes Unterfommen zu ermöglichen und sie für eine beffere Zufunft vorzubereiten und wieder der Achtung der Welt zurudzugeben. Auf diese Weise fann un= jäglich viel Gutes getan und erreicht und reichlicher Berdienst chrift= licher Liebe geftiftet werden. Um aber dieses Ziel zu erreichen, braucht es hinreichende finanzielle Unterftützung des fatholischen Mädchenschutzvereins in der Schweiz. Wohlwollende Gaben für bie Gründung eines Beimes für arme, verlaffene, gefallene Mädchen nehmen hochw. Hr. Kommiffar Pfarrer Rag in Appenzell und Frau Bankdirektor Broger-Dähler in Appenzell als Präfidentin der lokalen Sektion des Madchenschutzvereins recht gerne entgegen

(Appenzeller Bolfsfreund.)

36

Sür Markensammler.

Von einer Sammelstelle von Marken für Missionszwecke gehen uns über die Art, wie die Marken am besten verwendbar sind, folgende Mitteilungen ein:

"Die Hauptsache ist, daß die Marken aus dem Kouvert mit etwas Rand herausgeschnitten werden. Durch Ablösen von der Papierunterlage werden sehr viele Marken beschädigt und dadurch ganz wertlos. Auch das Ausweichen in Wasser ist nicht nur eine ganz unnüge Arbeit, sondern der Wert der Marken wird dadurch vermindert. Sbenso zwecklos ist das vielsach übliche Sortieren und Zusammenbinden in kleine Büschel. Nur wenn jemand glaubt, seltene Marken zu haben, so mag er sie in einem besonderen Kou-vert beilegen.

Jusammengefaßt: Brauchbar sind alle Marken, die ganz unsbeschädigt sind, auch die allergewöhnlichsten; unbrauchbar und wertslos alle, die beschädigt und zerrissen sind. Da die gewöhnlichen Marken beim Gewicht verkauft werden, versteht es sich, daß Marken mit Papierrand doppelten Wert haben.

Hochw. Herr Pfarrer Falk Alt-St.-Johann (Toggenburg) nimmt gerne Markensendungen für die Heidenmission entgegen und sein altes Müttersein erkfärt sich bereit, Bielbeschäftigten das Zu-rüften abzunehmen.

Aufruf an die Frauen der Schweiz.

murch unser Land geht ein Ruf der Not und ein Ruf der Hilfe. Mot leiden unsere Schwesterkantone der Westschweiz, die Not der stillen, grünen Seuche des Absinths. Auf leisen Soh-Ien ift sie zu uns herübergekommen und die Maske wohlfahrtbrin= gender Industrie vorschützend, hat sie Bürgerrecht genommen in unserem Land und schickt sich an, Männer zu verderben und Familien Das Verbrechen von Commugny, die Tat eines Absinthtrinkers, hat die tödlichen Gläschen mit grellem Licht beleuchtet, daß aller Augen erkannten, wie fie Gift für den Körper find und Tod für die Seele. Bon jenem Tag in Commugnh an wird in unserem Bolk gegen den Absinth ein Kreuzzug geprebigt, edle Männer und Frauen erheben Stimme und Schrift, kantonale Betitionen in der Waadt und in Genf haben tapfere Scharen ins Feld und zum Sieg geführt. Immer gewaltiger wird die Bewegung und ergreift nach und nach unser ganzes Schweizer= volt, es jum Kampf zu rufen, um zu verhindern, daß die Seuche, wenn ihr ein Kopf abgeschlagen werde, anderswo ihr Sydrahaupt erhebe und ber Guten spotte, die ihr wehren.

"Hie Eidgenoß" tönt heute der Auf, und eingedenk der alten Bäter Sitte, die trot der rauhen Wege weithin ihre Fähnlein sandten, wenn hüben und drüben der Feind die gefreundten Berbündeten bedrohte, so sollen auch heut von Nord und Oft die hellen Haufen den bedrängten Brüdern zu Hilfe ziehen, um mit einem Schlage die gefährdeten Gauen und mit ihnen das ganze Land vom Drachen zu befreien.

Allüberall werden Stimmen gesammelt zur Initiative, die später zur Bolksabstimmung führen soll, überall werden Aufruse proklamiert, Bersammlungen gehalten, die Gesahr verkündet, der Heilung gerufen.

Wir Frauen stehen scheinbar abseits, es sammelt niemand unsere Stimmen und man könnte meinen, wir hatten dabei nichts ju tun, nichts zu helfen und seien unbrauchbar ganz und gar. Aber wie die Frauen ber alten Germanen auf der Wagenburg standen und ihre Männer mit Jauchzen und Rufen anfeuerten zum Kampfe für Weib und Kind und die Heimat, so wollen auch wir hinter unseren Männern und Brüdern stehen und fie anspornen und mahnen und zeigen die Not, damit sie sich aufmachen und ihr Schwert in die Stimmschale legen, daß unfer Land frei werde und rein von der Krankheit. Eine große Zahl von Frauen hat ihre Bereine in einem Bund, unsern Bund ichmeizerischer Frauenvereine, gesammelt, und vereint treten wir heute vor unser Bolf und begehren und bitten, daß es Abhilfe schaffe und den Absinth verbiete, wie es Morphium und Opium und andere Gifte verboten hat, damit unsere Manner ftark bleiben und unsere Rinder fräftig und froh. Das walte Gott, sagen wir Schweizerfrauen.

Für den Bund Schweizerischer Frauenvereine: Der Vorft and.

Wer Bogen zum Unterschreiben wünscht, verlange sie vom Sefretariat bes Eibg. Initiativkomitees gegen ben Absinth, Avenue Edouard Dapples 24, Lausanne.